

Vertragsunterzeichnung zum Glasfaserausbau in der Region Stuttgart 24. Mai 2019

Rede

Dr. Dirk Wössner
Sprecher der Geschäftsführung Telekom Deutschland
Deutsche Telekom AG

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,
sehr geehrter Herr Stellvertretender Ministerpräsident Strobl,
sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Kleiner,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kuhn,
sehr geehrte Landräte Bernhard (Böblingen), Eininger (Landkreis Esslingen), Dr. Haas (Ludwigsburg),
Dr. Sigel (Rems-Murr), Wolff (Göppingen),
sehr geehrte Regionsvertreter: Frau Regionaldirektorin Dr. Schelling, Dr. Rogg, sehr geehrte Herren
Bopp und Bahde,
sehr geehrte Damen und Herren Pressevertreter, liebe Gäste,

„zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

Mit diesen Worten von Henry Ford möchte ich auf den heutigen Tag schauen.

Seit unserer gemeinsamen Absichtserklärung im vergangenen Sommer hat sich viel getan. Wir haben einige hundert Gespräche geführt mit Unternehmern und Entscheidern in der Region. Wir haben aufgeklärt. Um Unterstützung geworben. Überzeugt. Hier und da Konflikte ausgetragen und Gegenwind bekommen.

Lassen Sie es mich offen sagen: Auch für uns als Telekom ist dieses Gigabitprojekt in der Region Stuttgart eine große Nummer. Dieses Kooperationsprojekt ist das größte seiner Art in Europa. Es ist ein Meilenstein. All die Anstrengungen der vergangenen Wochen haben sich gelohnt. Heute kommen wir zusammen, um einen Vertrag zu unterschreiben. 174 Gemeinden und Städte wollen mit uns, der Deutschen Telekom, zusammenarbeiten. Zusammenarbeiten, um das Netz der Zukunft zu bauen.

Dieses Netz ist ein wichtiger Standortfaktor. Es steht für wirtschaftliche Stärke, für Innovation. Es steigert die Lebensqualität und fördert schlaue Ideen – die ja oft im Ländle geboren werden. Herr Ministerpräsident Kretschmann sprach eben darüber. Mit der Unterschrift besiegeln wir unsere Zusammenarbeit. Und damit können wir loslegen. Wollen wir loslegen. Denn wir sollten keine Zeit verlieren. Also: Die Zukunft schnell nach Stuttgart holen. In die Landkreise. Von Adelberg bis nach Zell unter Aichelberg.

Die Ausbauziele der Region sind bekannt. Im Kern geht es um ultraschnelle Glasfaseranbindungen für über eine Million Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Bis 2025 sollen alle Industrie-, Dienstleistungsunternehmen und Gewerbe in der Region einen Glasfaser-basierten Internetzugang besitzen. Es geht um Gigabitgeschwindigkeiten. Im selben Jahr soll die Hälfte aller Haushalte in der Region direkt ans Glasfasernetz angeschlossen sein. Fünf Jahre später, 2030, dann 90 Prozent.

Vertragsunterzeichnung zum Glasfaserausbau in der Region Stuttgart 24. Mai 2019

Was macht dieses Gigabitprojekt so besonders? Wir haben mit der Wirtschaftsregion Stuttgart einen Ansprechpartner, der verschiedene Interessen bündelt. Das hilft uns allen. Es ist bemerkenswert, mit welcher Geschwindigkeit wir zusammen Nägel mit Köpfen gemacht haben. Dieser Kooperationsvertrag ist uns nicht in den Schoß gefallen. Wir schauen zurück auf einen komplexen Prozess der Verhandlungen. Das große, gemeinsame Ziel haben wir nie aus den Augen verloren: Die Kräfte beim Netzausbau bündeln. Synergien nutzen. Um deutlich schneller und effizienter auszubauen, als dies die 174 Kommunen respektive die Deutsche Telekom allein könnten.

Wir wollen alle 179 Kommunen für unsere Zusammenarbeit an Bord bekommen – daran arbeiten wir. Auch mit Stadtwerken der großen Kreisstädte in der Region tauschen wir uns intensiv aus.

An dieser Stelle möchte ich all jenen Damen und Herren danken, die in den vergangenen Monaten viel Zeit und Energie in dieses Projekt investiert haben. Egal ob in den Kommunen, der Wirtschaftsregion Stuttgart oder in der Telekom. Herzlichen Dank!

Darauf ausruhen können wir uns nicht. Und wir wissen auch, dass wir an einigen Stellen das Vertrauen zurückgewinnen müssen. Ab und zu wird dabei auch mal etwas schief gehen. Die eigentliche Arbeit beginnt jetzt. Salopp gesagt heißt es jetzt: Bagger statt Powerpoint. Glasfaser statt Schreibtisch. Wir wollen rasch ausbauen. Pragmatisch, nicht dogmatisch. Lösungsorientiert, nicht zaudernd. Was ich damit meine? Ein paar Beispiele.

Erstens:

Lassen Sie uns technologisch offen sein. Es muss nicht immer klassischer Tiefbau sein. Denn der ist teuer und dauert lange. Trenching oder Spülbohrungen sind praktisch. Wir sparen Kosten, wenn wir Straßen und Gehwege nur einen Spalt weit öffnen. So werden wir rund fünf Mal schneller. Und die Bürger freuen sich: Weil wir ihre Straße nicht komplett aufreißen.

Zweitens:

Wir planen den Glasfaserausbau nach und nach in allen Kommunen, die der Kooperationsvereinbarung beitreten. Eigenwirtschaftlich bauen wir aus, wenn es sich trägt. Wenn sich also zum Beispiel eine ausreichende Anzahl an Bürgern für einen Glasfaseranschluss entscheidet. In sechs Gemeinden läuft bereits die Vorvermarktung. Wo der Ausbau für uns nicht wirtschaftlich ist, schauen wir: Welche Infrastruktur ist bereits vorhanden? Wie können sich unsere Kooperationspartner, die Kommunen, einbringen? Dabei denke ich an Bauleistungen. An Unterstützung bei der Planung. Und – im Wortsinn ganz geerdet – an Leerrohre.

Drittens:

Wir werden unsere Infrastruktur betreiben und anderen Unternehmen zu fairen und marktüblichen Konditionen zur Verfügung stellen. Also Bitstrom als Vorleistungsprodukt für andere. Das verstehen wir unter Open Access. Und das ist für uns als Telekom eine Selbstverständlichkeit.

Viertens:

Wir wollen diese Region mit ihren rund 2,7 Millionen Menschen und rund 140.000 Unternehmensstandorten bei ihrer digitalen Reise begleiten. Dabei sprechen wir nicht nur über den Glasfaserausbau. Wir sprechen auch über Mobilfunk, konkret die LTE-Versorgung und den Aufbau eines neuen 5G-Netzes.

In diesen Themen ist viel Bewegung. Es gibt Gegenwind. Das respektieren wir. Denn wir leben in einer Demokratie. Begrüßen muss ich dies nicht. Offen gesprochen: Ich bin froh, dass auch der Gemeinderat Stuttgart dem Kooperationsvertrag in seiner heutigen Form zugestimmt hat. Denn

Vertragsunterzeichnung zum Glasfaserausbau in der Region Stuttgart 24. Mai 2019

dieser sieht den Ausbau des Mobilfunknetzes vor. Das ist sehr wichtig. Wir brauchen hier in der Region den digitalen Dreiklang aus ultraschnellem Breitband, einer breiten LTE-Abdeckung und einem möglichst schnell wachsendem 5G-Netz.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben einen steinigen Weg vor uns. Ein Weg, auf dem wir noch gemeinsam ins Schwitzen kommen werden. Einige Hindernisse müssen verschwinden. Warum dauert es in Deutschland im Durchschnitt zwei Jahre, bis ein Mobilfunkmast in Betrieb geht? Warum müssen wir monatelang Genehmigungen einholen, bevor wir ausbauen dürfen? Wieso ist es bei der Vorvermarktung so schwer, Zugang zu den Bürgern und Hauseigentümern zu bekommen? Wichtig für den Erfolg ist also eine gute Zusammenarbeit mit den Wohnungswirtschaften. Wir kämpfen mit anderen Unternehmen um Unterstützung beim Tiefbau – die Ressourcen sind knapp.

Ich will verhindern, dass unsere Absprachen von zu vielen Hindernissen ausgebremst werden. Ich wünsche mir, dass wir jetzt diesen Vertrag mit Leben füllen. Mehr Bauhelm, weniger Bürokratie. Wir verlieren Zeit, Kraft und Geld bei langwierigen Verfahren. Dieses Geld brauchen wir dringend beim Netzausbau.

Die aktuell laufende 5G-Auktion zeigt, dass wir uns in Deutschland teilweise selbst im Weg stehen.

Mit den rund sechs Milliarden Euro, die aktuell für die Frequenzen auf dem Tisch liegen, könnten bis zu 50.000 neue Mobilfunkstandorte gebaut werden. Zum Vergleich: Unser Netz umfasst derzeit rund 30.000 Standorte. Jeder Tag kostet viel Geld. Ich will dieses Geld lieber in die Versorgung der Bürger mit neuer Technologie investieren.

Beim Glasfaserausbau brauchen wir ein Umfeld, das den FTTH-Ausbau nicht reglementiert. Das „Schafferle“ soll belohnt werden. Investitionen müssen abgesichert sein. Und Trittbrettfahrer sollten zurück ins zweite Glied.

Die Telekom zählt auf freiwillige Verabredungen fürs Teilen und Kooperieren. Wir brauchen ein sinnvolles Förderregime – und keine komplizierten Prozesse. Denn die führen dazu, dass Geld unnötig abfließt. Wer schnelles Internet will, sollte die Bedingungen schaffen, damit wir schnell bauen können – gemeinsam, pragmatisch, unbürokratisch.

Jetzt kommt es auf die Qualität an, wie wir unsere Vereinbarungen umsetzen. Ein Beispiel, wie es funktioniert: Wir haben gemeinsam mit der Stadt Stuttgart Hindernisse im Mobilfunk aus dem Weg geräumt. Der Aufbau von 60 kleinen Funkzellen in Stuttgart wurde beschlossen. An verkehrsträchtigen Punkten versorgen diese Funkzellen ein Umfeld von bis zu 150 Metern. Hier haben wir gemeinsam etwas erreicht.

Herr Ministerpräsident Kretschmann, Herr Stellvertretender Ministerpräsident Strobl, Herr Oberbürgermeister Kuhn: Danke dafür. Und gleich meine herzliche Bitte: Mehr davon!

Dieses Gigabitprojekt ist ein Paradebeispiel. Dafür, wie eine Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Industrie sein sollte. Ein Paradebeispiel dafür, dass der Netzausbau über alle Technologien hinweg heute anders funktioniert als früher. Gemeinsam. Statt gegeneinander. Mit Synergien – sei es bei der Planung als auch beim Bau. Mit ständiger Kommunikation. Und viel Vertrauen.

Die Telekom ist in den vergangenen Monaten neue Wege gegangen: Wir binden Telefónicas Mobilfunkmasten an unser Glasfasernetz an. Wir kooperieren im Saarland mit dem Anbieter VSE. In

Vertragsunterzeichnung zum Glasfaserausbau in der Region Stuttgart 24. Mai 2019

Oldenburg gründen wir gemeinsam mit EWE ein Unternehmen, um Glasfaser in ländliche Gebiete zu bringen.

Heute die Kooperation mit der Region Stuttgart.

„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

Ich glaube fest an diesen Erfolg!

Herzlichen Dank.